

Gillier Zeitung.

Pränumerations-Bedingungen.

Für Gilli:		Mit Post- versendung:	
Monatlich . . .	— 55	Monatlich . . .	— 60
Vierteljährig . . .	1.50	Vierteljährig . . .	1.60
Halbjährig . . .	3.—	Halbjährig . . .	3.20
Jahresjährig . . .	6.—	Jahresjährig . . .	6.40
sammt Zustellung			
Einzelne Nummern 7 Fr.			

Erscheint jeden

Donnerstag und Sonntag

Morgens.

Inserate werden angenommen
in der Expedition der „Gillier Zeitung“, Her-
rengasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann
Wafisch).

Audwärts nehmen Inserate für die „Gillier
Zeitung“ an: R. Wofse in Wien, und allen
bedeutenden Städten d. Continent. J. J. Rie-
reich in Graz, A. Doppelst und Kotte & Comp.
in Wien, S. Müller, Zeitungs-Agentur in
Laibach.

Der Congreß und Oesterreich.

Die Verhandlungen des Congresses werden geheim geführt und es soll vor deren Schlusse nichts in die Oeffentlichkeit dringen; und richtig, was bisher aus dem deutschen Reichskanzlerpalais in die Welt gedrungen, ist so viel, wie gar nichts, außer man wollte der Reihenfolge, in welcher die Congreßmitglieder sitzen, eine besondere Bedeutung beilegen. Die Nachricht von einem europäischen Auftrag für Oesterreich-Ungarn zur Besetzung und Verwaltung von Bosnien und der Herzegowina kam gewiß nicht aus dem Sitzungssaale zu Berlin, wol aber mag dieselbe den österreichischen Mobilisirungs-Gerüchten und der nicht mehr zu leugnenden Thatsache einer Completirung auf den Kriegsfuß der in Siebenbürgen und Dalmatien dann im Temesvarer Militärcommando-Sprengel stehenden Truppentheile entsprungen sein.

Alles andere nun, was über die jeweiligen Beschlüsse des Congresses geschrieben oder gesprochen wird, beruht lediglich nur auf Vermuthungen, die aus der Haltung der Mächte vor und während des Congresses geschöpft wurden oder erst geschöpft werden. Was aber das Endresultat der Congreßverhandlungen selbst anbelangt, so dürfte dasselbe darin bestehen, daß die orientalische Frage neuerdings offen bleibt, d. h. das Leben der nur mehr aus losen Trümmern bestehenden Türkei noch fortan künstlich zu erhalten respective die schließliche Auseinanderfetzung über den Orient möglichst lange hinauszuschieben. Mit dem will aber nicht gesagt sein, daß das Todesurtheil der Türkei nicht gesprochen werde, im Gegentheil, England wird alles aufbieten, dieselbe in einen

Zustand zu bringen und zu erhalten, der sie zwingt, fortan wie bisher um den englischen Schutz gegen die russischen Vergewaltigungen zu buhlen, denn John Bull ist es sich wol bewußt, daß eine englische Besitzergreifung Constantinopels von Europa ebenso zurückgewiesen werden würde, wie eine solche von Seite Rußlands.

Obgleich englisch-russische Vereinbarungen bestehen dürften, so sind dieselben doch nicht von der Art, daß aus denselben Englands Gleichgiltigkeit gegen den russischen Einfluß in den türkischen Provinzen Europas zu resultiren wäre, oder daß es sich schon deshalb zufrieden stellen würde, wenn Rußland sich mit der Herrschaft über die türkischen Slaven begnügt, von Constantinopel jedoch das Auge abwendet.

England ist zu praktisch, um nicht einzusehen, daß durch die Wahrung der europäischen Interessen nicht auch zugleich die seinen gewahrt würden, nur will es sich nicht opfern für diese europäischen Interessen, sondern die Wahrung derselben den übrigen Mächten überlassen, d. h. es sucht einfach das Anwachsen des russischen Einflusses durch die Mitwirkung Anderer und durch einige Zugeständnisse möglichst einzuschränken. Damit nun dieser Zweck erreicht werde, gibt England Bessarabien preis und steht auch mit seiner Forderung wegen Batum ab, wogegen Rußland sich bequemen müßte, von der Ausdehnung Bulgariens nach dem Vertrage von St. Stefano und von der Einmischung in die administrative Einrichtung des neuen Fürstenthumes, von dem Besetzungsrechte und dem damit in Verbindung stehenden Durchzugsrechte durch Rumänien abzustehen. So sehr England im Punkte des Geldes in manchen Dingen weniger rigoros ist, also in dem Streite um die Kriegsenttädi-

gung Rücksicht auf die englischen Staatsgläubiger zu nehmen hat, so wird es wol auch hier und eben hier das richtige Mittel finden, daß diese Gläubiger befriediget werden und die Pforte nicht in eine finanzielle Abhängigkeit von Rußland komme.

So wenig nun die englisch-russischen Vereinbarungen gar zu intimer Natur sein mögen, ebenso wenig steht es fest, daß die russisch-österreichischen Verhandlungen schon einen festen Abschluß gefunden haben, wozu würden denn sonst die Truppenbewegungen an den südöstlichen Grenzen des Reiches nöthig sein? Oder sollen dieselben nur den Kleinen gelten? Die Vergrößerungsgelüste Serbiens und Montenegro's können doch unmöglich auch nur die Machtentfaltung irgend eines Reiches hervorrufen, wenn der Congreß über deren künftige Gestaltung endgültige Beschlüsse gefaßt hat; also scheint es sich denn doch zu verwirklichen, daß Oesterreich-Ungarn die Aufgabe zu übernehmen habe, durch eine Besetzung und Verwaltung Bosniens und der Herzegowina die todtkranke Pforte durch die Herstellung einer bequemen und sicheren Verbindung mit diesen Provinzen wieder theilweise zu stärken, während Oesterreichs Interessen trotz der russischen Annexion Bessarabiens durch die vom Congreß ausgesprochene und gewährleistete Neutralisirung der Donau gewahrt würden.

Hiedurch wäre, wie die „Bosn. Ztg.“ sehr naiv sagt, der bessarabischen Frage der europäische Charakter benommen worden, und Oesterreich soll sich mit diesem Auskunftsmitel zufrieden geben, weil der Zweck, um dessen willen die Kostrennung im Jahre 1876 geschah, durch die Neutralisirung des Stromes erfolgreicher gesichert würde.

Was nun die Besetzung und Verwaltung Bosniens und der Herzegowina durch Oesterreich-

Feuilleton.

Die Folgen von „Knolle's Brautfahrt.“

Ein Supplement von Eduard Freiherr v. Grutschreiber.

Möglicher Weise hege ich eine grundsätzliche Meinung, aber ich bilde mir nun einmal ein, daß eine oder die andere hübsche Leserin, oder freundliche Leser an Herrn Knolles unlängst beschriebenen Schicksalen einigen Antheil genommen hat; ja ich gehe so weit, mich mit der Hoffnung zu schmeicheln, daß von ihrer liebenswürdigen Theilnahme auch ein kleines Endchen auf mich, Friedrich Treuhart, dem Kumpan und Historiker der Knolle'schen Affaire gefallen ist. Müßte doch Ihr gütiges Herz inniges Mitgefühl für die Leiden und Kämpfe des dicken Herrn empfunden haben, müßten Sie doch mit Interesse einer Liebesintrigue gefolgt sein, welche sich jeden Sonntag und Donnerstag mehr in der „Gillier Zeitung“ entwickelte. Diese Ihre von mir vermuthete Theilnahme veranlaßt mich nun Ihnen heute abermals etwas von Herrn Knolle, von mir selbst, und überhaupt von Winkelheim zu erzählen, welches ja den unschätzbaren Ruhm genießt zwei Männer, wie Knolle und mich hervorgebracht zu haben. Bevor ich Ihnen jedoch erzähle, was mir in Winkelheim kurz nach Veröffentlichung der Knolle'schen Brautfahrt passirte,

(denn ich konnte leider der Versuchung nicht widerstehen die ganze Geschichte mit veränderten Namen im „Winkelheimer Anzeiger“ loßzulassen) muß ich Ihnen eine kleine Beschreibung dieser Stadt, sowie ihrer Annehmlichkeiten geben. —

Wenn Sie Winkelheim auf der Karte aufsuchen wollen, so richten Sie ihre Blicke auf jenes Quadrat, welches links nach rechts durch den 32. und 33. Längengrad von Ferro, und unten und oben durch den 47. und 48. nördlichen Breitengrad gebildet wird. Dort werden Sie einen kleinen Fluß finden, der nach kurzem Laufe in einen größeren mündet, welcher wiederum in einen größeren aufgeht, welcher letzterer endlich seine Gewässer einem der Hauptströme des Landes vermischt. Besagter erste kleine Fluß wird an einer Stelle von einer Straße durchschnitten, welche etwas nordwärts davon eine scharfe Wendung nach Osten macht. Präcise an dieser Stelle nun liegt Winkelheim. —

Winkelheim ist eine uralte Stadt, deren Segen darin besteht, daß sich weder Geo- noch Historiografen viel von ihrer Existenz träumen lassen. Da waren weder Hufiten vor, noch blutige Umwälzungen in ihren Mauern gewesen, ja boshaftige Leute wollen behaupten, daß Winkelheim früher überhaupt gar keine ordentliche Stadt, sondern nur ein offenes Dorf gewesen sei, und daß einzelne große um die Stadt liegende Stein-

haufen, welche Ueberreste der alten Stadtmauer sein sollten, nichts anderes wären, als lästige Erzeugnisse aus den umliegenden Feldern, welche in früheren Zeiten von fleißigen Landleuten daraus entfernt worden seien. Dies ist übrigens eine infame Verläumdung, und nur Reid und Mißgunst können aus Mauerresten Feldsteine machen.

Was Winkelheim selbst betrifft, so besitzt es vier enge Gassen, welche sich in einen übermäßig großen Platz ergießen, sämmtlich ausgezeichnet durch Staub im Sommer und Roth im Winter, durch schmale Häuser mit windschiefen Siebela, welche aussehen, als ob sie an zu schnellem Wachsthum laborirt hätten — und durch den Anblick üppigen Grasschwafes, der ihre Füße umsäumt.

Der weite Platz, oder wie man das vier-eckige Ding hier nennt „der Ring“ umarmt ein 52 Fuß langes und 18 Fuß breites zwei Stock hohes Gebäude, dessen Dach rechts und links, einen Schornstein und in der Mitte einen Uhrthurm ohne Uhr besitzt, welcher die Schornsteine um volle drei Fuß überragt. Dieses Haus hat an seinen Längenseiten eine Masse von kleinen Fenstern und Fensterchen bald höher, bald tiefer sitzend, so daß es von Weiten um's Haar so aussieht, als hätte Jemand seine Schreibfeder daran ausgespritzt. Ein großer Kreuz unten in der Mitte bildete die Thüre, deren es viere gab, welche sämmtlich mit den vier engen Gassen correspon-

Ungarn anbelangt, so fragt es sich nur, ob die wirklich nur eine Pacification zu Gunsten der Türkei und der dadurch zu erweckenden Interessen Oesterreichs sei oder ob diese Maßnahmen eine weiter gehende Bedeutung und auf welche Art und auf wessen Kosten sie zu geschehen haben.

Wie verlautet, so sollen die Kosten für den Verwaltungs-Reformplan Andrássy's aus den Einkünften der zu occupirenden Länder nöthigenfalls aus dem türkischen Staatschatz gedeckt werden, und würde die Gesamtzahl der Besatzungstruppen sich auf vierzigtausend Mann belaufen.

Es muß aber doch Jedermann einleuchten, daß Länder, welche durch eine Insurrection und durch einen gräulichen Krieg schrecklich verwüstet und die Bevölkerung beinahe decimirt wurde, in jeder Weise in der Cultur zurückbleiben mußten, also fast gar keine Einkünfte liefern können, und zwar für lange Zeit hinaus nicht, selbst wenn der Bevölkerung die Mittel an die Hand gegeben werden, das Land wieder zu cultiviren. Nicht nur daß Geld und Materiale zum Wiederaufbau der niedergebrannten Häuser und Hütten, landwirtschaftliche Geräthe und Saatgut beigebracht werden müssen, so ist es auch im Anfang nöthig, den Bewohnern Lebensmittel und Kleidungen zu verabfolgen, da gar nichts mehr vorhanden, womit das Leben zu fristen wäre. Da die Kosten hierfür aus den Einkünften des Landes nicht hereinzubringen sein werden, so sollte sonnach der türkische Staatschatz die Bedeckung geben, doch dieser ist auch leer und somit muß Oesterreich-Ungarn das Geld nicht nur zur Aufbringung dieser Mittel sondern auch zur Verwaltung vorstrecken. Allein die Türkei dürfte nicht leicht mehr in die Lage kommen, diese Vorschüsse zurückzuerstatten, also wird Oesterreich-Ungarn Bosnien und die Herzegowina als Pfand und vielleicht gar als eine bleibende Erwerbung behalten, die viel, viel kosten aber nichts tragen wird.

Diese Art, die österreichischen Interessen zu wahren, könnte aber die Regierung doch nur im verfassungsmäßigen Wege vollführen, und ob sie hiezu den Auftrag oder vielmehr die Zustimmung erhalten wird, muß dahin gestellt bleiben, außer sie würde sich dieses Recht aus der verfassungsmäßigen Gewährung des Sechzig-Millionencredits vindiciren.

Politische Rundschau.

Wien, 19. Juni.

Die „Pol. Corr.“ meldet aus Berlin: Das leitende Princip der österreichischen Congresspolitik ist die Schaffung von Zuständen auf der Balkanhalbinsel, welche neue Verwicklungen hintanhaltend. Dies sei nur erreichbar, wenn das, was heute noch als Türkei auf der Balkanhalbinsel erübrigt, solche Garantien für die Consolidirung erhält, daß es als lebensfähiges Staatsgebilde fortbestehen kann.

dirten, so daß ein von Osten in die Stadt fahrender Windstoß ungehindert durch die östliche Gasse hinein, dann durch das Haus durch, und durch die westliche Gasse wieder zur Stadt hinausfahren kann. Außerdem befindet sich neben der einen Thüre eine große schwarze Tafel, welche vergittert ist, und über derselben ein rundes Schild, worauf ein Adler, oder eine Gans (beiden gleich ähnlich) gemalt war.

Dies war das Rathhaus. Sein erster Stock barg die Magistratskanzleien; in dem zweiten residirte der Bürgermeister; während sein Parterre von den zwei sich kreuzenden Corridoren und dem Stiegenhause vollständig absorbiert wurde. —

Zu den Füßen dieses ehrwürdigen Gebäudes sonnte sich die einzige Merkwürdigkeit und zugleich das Städtewahrzeichen von Winkelheim: ein grünfärbiges, moosbewachsenes, steinernes Ungethüm, das ebensowohl einen Bären, Löwen, oder ein Nilpferd vorstellen konnte. Weiß der liebe Himmel, welcher Wind dieses alte steinerne Gebilde vor das Rathhaus geblasen hatte — so viel ist gewiß, daß das Ding schon oft Anlaß zu gelehrten Disputen zwischen dem Stadtlehrer und dem Organisten gegeben hatte, wobei Jeder der beiden Herren mit großer Wärme und vielen Gründen, seine Ansicht vertheidigte, welches der Kopf und welches die Hinterparthie des Thieres sei. Dieser Kopf- und Schwanzstreit setzte immer vielen Spaß

Die Wiederbelegung aller Morschen und Unhaltbaren ist ausgeschlossen. Die englische Congresspolitik stimmt im Wesentlichen überein. Die Vorbereitungen über die bulgarische Frage sollen, obschon die Verständigung unzweifelhaft ist, manche Schwierigkeiten bieten, besonders sei die Festungsfrage wegen des türkischen Widerstandes gegen die Räumung Barna's und Schumla's heikel. Die Türken scheinen bezüglich der definitiven Gestaltung Bulgariens mindestens die Souveränität des Sultans wahren zu wollen. Das Verlangen Rumäniens wegen Zulassung zum Congresse ist aussichtslos. Die Rumänen vertagte; gleichwol ihre Abreise, da der Minister einer Großmacht versicherte, eine Lösung der bessarabischen Frage gegen die Wünsche der Rumänen sei noch keineswegs ausgemacht. Ristitsch beschränkt sich auf die Uebersetzung eines Memorandums. Deljannis harret der Entscheidung betreffs Zulassung zum Congresse und bereitet eine Denkschrift vor, die Griechen wollen die Zulassung nur für die ganze Congreßdauer acceptiren. Der montenegrinisch-türkische Zwischenfall soll morgen besprochen werden.

Aus Cattaro wurde derselben Corresp. gemeldet, daß am 15. Juni Morgens 300 albanesische Baschi-Bozucs die Montenegriner bei Ubla überfielen. Diese gingen bald zum Angriff über und nahmen 30 bis 50 Albanesen gefangen. Eine gemischte Untersuchungs-Commission soll eingesetzt werden. Die Montenegriner erhielten vier Bataillone Verstärkung. Der Vorfall dürfte keine weitere Ausbreitung gewinnen. — Die genannte Correspondenz meldet aus Constantinopel: Neuerlich habe eine griechische Freiwilligenschaar in Thessalien eingebrochen. Es heißt, die britische Flotte sei heute nach den Prinzeninseln abgegangen.

Die Congresssitzung vom 17. Juni begann um zwei Uhr und dauerte bis kurz vor fünf Uhr. Die Delegirten trugen einen schwarzen Anzug. Eine große Menschenmenge hatte sich bei der Auffahrt derselben eingefunden. Fürst Gortschakoff wohnte der Sitzung bei. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hält es unter Hinweis auf die beschlossene Discretion der Congressmitglieder für rathsam, den Mittheilungen der Blätter über die ganzen Congressverhandlungen ein vollständiges Mißtrauen entgegenzusetzen.

Zu dem Congresse nahestehende Kreise wollen wissen, die Fortschritte betreffs eines Einvernehmens zwischen den Congressdelegirten seien weniger befriedigend. Die Türkei verweigert hartnäckig die Donaufestungen, indem sie sich auf die Friedensbedingungen russischerseits beruft. Mehrere Mächte, welche der Anschauung zuneigen, verlangen die Verpflichtung Rußlands, die türkischerseits eventuell geräumten Festungen zu besetzen.

Das „Bureau Reuter“ meldet aus Constantinopel, 14. Juni: Sollte der Congreß be-

schließen, Epirus, Thesalien, Bosnien und der Herzegowina eine Autonomie zu bewilligen, so sind die türkischen Delegirten angewiesen, sich zurückzuziehen mit der Erklärung, daß die Türkei einzig und allein die Stipulationen des Vertrages von St. Stefano ausführen werde. — Was im Allgemeinen über die Besprechungen in der Frage der Retrocession Bessarabiens gesagt wird, erscheint ungenau. Keine Macht hat für diese Frage ein Interesse ersten Ranges. Die Besprechungen der einzelnen Bevollmächtigten dauern fort. Man hofft durch dieselben zu einer wesentlichen Förderung der Verhandlungen in den eigentlichen Sitzungen zu gelangen. Bezüglich der türkischen Kriegsgefangenen und des Rückzuges der russischen Truppen aus Rumelien ist zu bemerken, daß die beiden einzigen Obligos sind, welche Rußland gegenüber der Türkei zu erfüllen hat, während türkischerseits 28 Verpflichtungen übernommen sind, die ihrer Erfüllung harren. Rußland scheint die sofortige Erfüllung seiner beiden Obligos davon abhängig zu machen, daß die Festungen Schumla und Barna sofort geräumt werden,

Oesterreichischer Reichsrath.

Abgeordnetenhause. Sitzung vom 14. Juni. Zur Bertheilung gelangte die Regierungsvorlage, enthaltend einen Gesetzentwurf betreffend die Rückzahlung der auf Grund des Gesetzes vom 10. Juni 1872 den durch Ueberschwemmungen im Frühjahr 1872 heimgesuchten Gegenden des Königreiches Böhmen aus Staatsmitteln gewährten Vorschüsse, weiters der Bericht des Ausschusses für die Regelung des Rechnungs- und Controldienstes in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern.

Das Haus schritt hierauf zur Tagesordnung. Der erste Gegenstand derselben war die Specialdebatte über den Gesetzentwurf betreffend die Erwerbung der ungarischen-österreichischen Südwestbahnen durch den Staat.

Ueber Antrag des Abg. Dr. Praxak wurden die Artikel 1 und 2 zugleich in die Debatte gezogen.

Dr. Praxak bekämpfte das Vorgehen der Regierung und Abg. Dr. Kronawetter erörterte die Geldangelegenheiten der Gesellschaft. Nach dem Schlusssatz des Referenten Dr. Tomaszek wurden die §§ 1. und 2. mit 108 gegen 97 Stimmen angenommen.

Nach einer Anfrage des Abg. Dr. Stuedel und nach den gegebenen Aufklärungen des Präsidenten Dr. Rechbauer und des Referenten wurde das Gesetz auch in seinen übrigen §§ 3 bis 8 (Schluß) ohne Debatte angenommen.

Der nächste Gegenstand betraf den Lloydvertrag und legte Referent Teuschl die Anträge des Ausschusses mit dem Antrag auf Annahme vor.

Abg. Somperz sprach über die Dauer des Vertrages und Abg. Dr. Wenger kritisirte

etwas Tristeres, als so ein von allem Verkehr abgelegenes Landstädtchen? Wenn Du dasselbe an einem regnerischen Sommertage betrittst, so bist Du im Stande dasselbe der Länge nach zu durchwandern, ohne einer Seele zu begegnen. Höchstens steht irgend ein verschlafener Ladenschwengel unter der Thüre seines Gemölbes und beschäftigt sich damit, seine Nägel zu putzen. Dann gafft er Dich eine Sekunde lang an, gähnt ein wenig und fährt in seiner amüsanten Beschäftigung fort. Vielleicht läßt Dir einer von jenen Kleinen auf unseres Herrgotts Schuhsohlen in den Weg, bleibt stehen und legt nachdenkend den Finger an die Nase. Oder es öffnet sich über Deinem Haupte ein Fenster, und eine lange Tabakspfeife und hinterher das bärbeißige, verschlafene Gesicht eines aus seiner Siesta gestörten Bürgers schaut auf Dich mit einem Ausdrücke, als wollte es sagen: „Was zum T... sucht der Kerl hier?“ Und so geht es fort, bis Du beim andern Ende wieder draußen bist und schwören möchtest, das Ding sei so todt wie Palmyra!

Scheint die Sonne, dann geht es besser: hier und da ertönt wildes Geschrei und Peitschengeknalle wo die Rangen ihre Kreisel über das widerpenstige Pflaster tanzen lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Gibt es wohl in der ganzen weiten Welt

die egoistische Haltung Ungarns, worauf der Handelsminister v. Chlumecly die Aufklärung über die Mehrbelastung Oesterreichs erteilte.

Nachdem Dr. Menger seine Klagen über das Vorgehen Ungarns wiederholt und Teuschl in seinem Schlusswort die Anträge des Ausschusses neuerdings verteidigt hatte, wurden dieselben bei der Abstimmung in zweiter und dritter Lesung mit großer Majorität angenommen, jedoch bezüglich der Dauer im Sinne des Antrages von Gomperz und der Regierungsvorlage (Ende Juni 1888). Auch die vom Ausschuss vorgeschlagene Resolution in Betreff des formellen Verstoßes bei der Einbringung des Gesetzes wurde beschlossen.

Abg. Dr. Siskra referirte hierauf mündlich über den Artikel 40 der Bankstatuten und motivirte anlässlich des Abänderungsbeschlusses des Herrenhauses den Antrag, das Abgeordnetenhaus solle auf seiner ursprünglichen Fassung beharren. Baron v. Sarschmid als Berichterstatter der Ausschussminorität empfahl dagegen, sich dem Beschluß des Herrenhauses zu conformiren.

Abg. Dr. Tomasjuk polemisirte gegen den Majoritätsantrag. Abg. Dr. Siskra verteidigte in kräftiger Weise den Antrag der Majorität, worauf zur namentlichen Abstimmung geschritten und hiebei der Minoritätsantrag mit 122 gegen 110 Stimmen angenommen wurde.

Sitzung vom 15. Juni. Das Einführungsgesetz zum Bankstatute wurde mit 187 gegen 75 Stimmen und mehrere kleinere Gesetzeswürfe in dritter Lesung angenommen, worauf die Debatte über die sogenannte Permanenzklärung des Steuerreformauschusses stattgefunden hatte. Es handelte sich in der Hauptsache darum, den Ausschuss auch über den Schluß der Session hinaus in Thätigkeit zu erhalten damit die Session mit einer Thronrede geschlossen werden könne. Würde die Session geschlossen ohne die Permanenzklärung, so würde auch der Reformauschuss damit aufgelöst und die ganze Arbeit der Steuerreform vergeblich sein.

Abg. Lienbacher beantragte, die Berathung dieses Gegenstandes von der Tagesordnung bis zum Herbst abzusetzen, welcher Antrag unterstützt wurde.

Finanzminister Baron Pretis führte in einer längeren Rede aus, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen jeder weitere Aufschub, unabsehbare Nachtheile nach sich ziehen würde, worauf Lienbacher Gegenbemerkungen machte.

Nach dem Worte des Berichterstatters Dr. Beer wurde zur Abstimmung geschritten und der Antrag des Abg. Lienbacher mit 106 gegen 95 Stimmen abgelehnt. Hierauf wurde jedoch auch der Punkt 1 der vom Ausschuss gestellten Anträge mit einer Majorität von acht Stimmen abgelehnt, was eine Bewegung hervorrief. Durch die letztere Ablehnung entfällt jede weitere Berathung.

Sitzung vom 17. Juni. Fürst Auersperg beantwortete eine Interpellation wegen der Mordthaten in Dalmatien damit, daß er erklärte, die Regierung mache bereits die energischsten Schritte zur Erlangung der vollen Genugthuung. Das Haus nahm die Resolution wegen der möglichsten Beurlaubung des Militärs während der Ernte an, desgleichen die Anträge des Ausschusses über das Thierseuchengesetz. Der Ausschuss beantragte die Aufrechterhaltung der Grenzsperrre gegen Rußland und Rumänien, strenge und energische Handhabung der Contumaz und Schritte zu thun zur Aufhebung der Grenzsperrre seitens der deutschen Regierung. Das Einföhrungsgesetz zu den Ausgleichsgesetzen wurde in dritter Lesung beschlossen.

Kleine Chronik.

Cilli, 19. Juni.

(Verleibung.) Dem Rathsecretär des Kreisgerichtes in Cilli, Herrn Adolf Pramberger, wurde in Anerkennung seiner erspriechlichen Dienstleistung der Titel und Character eines Landesgerichtsrathes verliehen.

(Lehrerstellen.) Im Bereiche der k. k. Bezirkshauptmannschaft kommen Lehrerstellen zu besetzen u. z. Schulbezirk Cilli: Lehrerstellen in Kalobje, Sachsenfeld und Svetina mit der 3. Gehaltsklasse; Unterlehrerstellen in Neukirchen

und Sachsenfeld mit der 3. Gehaltsklasse. Schulbezirk Franz: Lehrstelle in St. Georgen bei Tabor mit der 4. Gehaltsklasse; Unterlehrerstelle in Fraßlau mit der 3. Gehaltsklasse. Schulbezirk Sonobitz: Lehrerstellen in Kirchstetten, St. Barthelma in Loče, Trennenberg, Spitalic, Rettschach, St. Kunigund und Köbl mit der 4. Gehaltsklasse; Unterlehrerstelle in Weitenstein mit der 3. dann Cadraun und Heil. Geist bei Loče mit der 4. Gehaltsklasse. Schulbezirk St. Marein: Lehrerstellen in Sibika verbunden mit dem Organistendienste, Lemberg mit der 4. Gehaltsklasse; Unterlehrerstellen in Schleinig, St. Veit dann Bonigl mit der 4. Gehaltsklasse. Schulbezirk Oberburg: Oberlehrerstelle in Riez mit der 4. Gehaltsklasse; Lehrerstellen in Gorichen, St. Michael dann Leutsch mit der 3. Gehaltsklasse; Unterlehrerstellen in Riez und Laufen mit der 4. Gehaltsklasse. Schulbezirk Tüffer: Lehrstelle in Razbar mit der 3. Gehaltsklasse; Unterlehrerstelle in Oberreid mit der 3. Gehaltsklasse. Mit sämmtlichen Stellen ist der Genuß der freien Wohnung verbunden. Bei Besetzung der Unterlehrerstellen wird auch auf weibliche Lehrkräfte Rücksicht genommen. Die Competenzgesuche sind bis 30. Juli 1878 an den betreffenden Ortschulrath zu senden.

(Sanntregulirung.) Am 23. Juni 1878, um 5 Uhr Nachmittags, wird bei der hiesigen k. k. Bezirkshauptmannschaft, wie alljährlich, eine Commission zu einer Vorbesprechung betreffs der Sanntregulirung zusammengetreten und hiebei das Programm für die in den nächst darauffolgenden Tagen stattfindende Vereisung, Localisirung und Protokollaufnahme festgesetzt. Als Leiter dieser Commission ist der steiermärk. Landes-Ausschuss Graf Kottulinsky designirt, und von Seite des Statthaltereivandepartements wird der k. k. Ober-Ingenieur Herr Theodor Lindauer interviniren.

(Bienenzuchtverein.) Die Bienenzucht-Filiale Cilli hielt am 16. d. M. zu St. Martin im Rosenthale ihre erste diesjährige Wanderversammlung ab, welche von nahezu 150 Landleuten von Nah und Fern und auch von Geistlichen besucht war. Nach einer kurzen kernigen Ansprache des Herrn Gabrsek an die versammelten Landwirthe hielt Bienenzuchtlehrer Herr Kresnik eine längeren Vortrag mit Demonstrationen über die Behandlung des Dzierdzonstockes. Die Landleute folgten mit sichtlichem Interesse dem klargehaltenen Vortrage und versprochen Viele, den gegebenen Anleitungen Folge zu leisten, da sie sich von den guten Erfolgen bei dem Bienenstande des dortigen Herrn Pfarrers Ueberzeugung verschafften.

(Surgebrauch.) In Krupina-Töplitz, das bis zum 13. Juni sich einer Frequenz von 400 Curgästen erfreut, ist am 12. Juni der montenegrinische Vojvode Pero Pejovic, der Besieger Suleiman Pascha's in Begleitung seines Bruders und eines montenegrinischen Geistlichen zu längerem Surgebrauche angekommen.

(Im Kaiser Franz Josef-Bad) in Tüffer sind bis 8. Juni 57 Personen zum Surgebrauche eingetroffen.

(Confiscation.) Das Abendblatt der Grazer „Tagespost“ vom Samstag den 15. Juni und das „Laidacher Tagblatt“ vom 12. d. M. wurden von den bezüglichen Pressbehörden confiscirt. Anlaß zu diesen Maßregeln gab im ersteren Falle die politische Rundschau, im anderen Falle ein Artikel über die Mobilisirung.

(Theater.) Das im Gartensalon des Hotels „gold. Löwe“ nicht ohne bedeutende Kosten errichtete Sommertheater des Herrn Röder ist zwar klein und einfach, jedoch recht nett und entspricht vollständig der Absicht, in demselben nur kurze, einactige Lustspiele und Soloscenen zur Aufföhrung zu bringen. Für Sonntag den 16. Juni waren nun zur Eröffnung dieses Theaters „Die Vereinschwester“ und „Eine verfolgte Unschuld“ bestimmt; warum jedoch statt dem ersteren Lustspiele das weniger zusagende: „Zimmer mit zwei Betten“ gegeben wurde, ist nicht leicht erklärlich, außer es müßte nur sein, daß der Aufföhrung plötzlich Hindernisse entgegen gestanden sind. Da also das Surogat für die „Vereinschwester“ so plötzlich ans Rampenlicht trat, läßt sich auch dar-

über nichts sagen, dafür aber sprach des Fräulein Röder „Froschmirl“ an, wie dieses der vom Publicum geipendete Beifall zeigte. Den Schluß der Vorstellung bildete das schon einmal gegebene und mit bekannten Personen vorgeföhrte Lustspiel „Eine verfolgte Unschuld“, in welchem Fr. Röder durch ihren Niedervortrag abermals Beifall erntete und Herr Wohlmut diesmal seine Rolle besser aufsaßte, wie ehedem.

(Einbruchsdiebstahl.) In der Nacht vom Samstag auf Sonntag wurde im Eiskeller des Herrn Fleischermeisters und Gastwirthes Sima eingebrochen. Die Diebe tranken im Keller ein kleines Faß Bier aus und entwendeten ein solches nebst 7 Stück Bockelzungen, eine große Quantität Fleisch, weideten auch ein Kalb aus, dessen Fleisch sie unter Zurücklassung der Haut ebenfalls mitnahmen. Von den Thätern sind durch die Gendarmerie bereits zwei eingezogen worden, von denen einer Grundbesitzer in Galgenberg ist, in dessen Hause sich das entwendete Fleisch vorfand.

(Selbstmord.) Der Zugsföhrer Lampracht der Reservecompagnie des k. k. 8. Jägerbataillons hat sich am vergangenen Montag, Mittags 1 Uhr durch einen Schuß aus seinem eigenen Gewehre mit einer sogenannten Wasserladung entleibt. Die Ursache des Selbstmordes soll Kränkung über eine wider ihn verhängte Arreststrafe sein.

(Schwer verletzt.) Am 15. Juni um 1/2 2 Uhr Nachmittags ist auf der Pferdeeisenbahn der Trifailer Kohlgewerkschaft ein voller Kohlenzug mit einem leeren Zug zusammengestoßen, wobei der als Materialbremsen verwendete Tagelöhner Johann Pirce einen Bruch des linken Oberschenkels erlitt. Die Ursache des Zusammenstoßes soll in einer fahrlässigen Wechselstellung durch einen Bahnwächter liegen, während Pirce an seiner Verletzung selbst schuld ist, da er trotz des strengen Verbotes auf den leeren Zug aufsprang resp. sich zwischen den ersten und zweiten Hund stellte, wodurch er beim Zusammenstoße abgeworfen wurde. Die geeigneten Erhebungen wurden sofort eingeleitet.

(Ross und Wagen.) Wie die „Marburger Zeitung“ berichtet, wurden beim Grundbesitzer Gsellmann in Rothwein zur Nachtzeit ein Pferd sammt Wagen und Geschirr von unbekanntem Thätern gestohlen und sollen dieselben den Weg nach Croatien eingeschlagen haben.

(Der Mezzofanti der österr. Armee.) Die Hefte 23 und 24 des biographischen Prachtwerkes „Die Generalität der k. k. Armee“ enthalten auch die Biographie des Generalmajors und Commandanten der 25. Infanterie-Brigade zu Budapest, Emanuel Salomon v. Friedberg, aus welcher zu entnehmen, daß derselbe nicht nur ein sehr talentvoller Maler, sondern auch vermöge seines erstaunlichen Sprachenreichtums der „Mezzofanti“ der österr. Armee ist. „Er ist,“ heißt es im citirten Werke, „österreichischer Officier in des Wortes ausgebehntesten ethographischen Sinne, denn es gibt in der so vielsprachigen k. k. Armee keine Truppe, mit der er nicht in ihrer Muttersprache verkehren kann.“ Zu diesen vielen einheimischen kommen noch eine ganze Anzahl ausländischer Idiome, deren dieser General mächtig ist.

(Prozeß wegen eines Haupttreffers.) Das Voos der 4. Staats-Wohlthätigkeits-Lotterie für gemeinsame Militär-Wohlthätigkeitszwecke, welches bei der am 4. Juni abgehaltenen Ziehung den Haupttreffer mit 100.000 fl. machte, wurde von der Lotto-Gefälls-Direction Wien dem Steueramte Neustadt zum Verlaufe eingesendet. Da beim Verlaufe von dieser Gattung von Loosen eine Provision gewährt wird, so blieb obiges Voos als Provision dem Steueramte. Als nun der Haupttreffer damit gemacht wurde, wollten der Steuereinnehmer und der Kontrolor als verantwortliche Steueramtsvorstände diesen Haupttreffer für sich beheben. Der dortige Bezirksrichter, dessen Sohn bei diesem Steueramte in Proxis steht, ist aber der Ansicht, daß das ganze Steueramts- Personale an dem Gewinne zu partizipiren habe. Nun sind durch die Finanz-Landes-Direction hierwegen Erhebungen eingeleitet und dürfte daraus ein Prozeß erwachsen, zu welchem ein Gericht delegirt werden muß.

(An einem Tische.) Ein eigener Zufall wollte, daß der montenegrinische Senatspräsident

Bozo Petrovic, welcher als Vertreter des kleinen Helbenvölkchens der schwarzen Berge beim Congreß eine große Rolle zu spielen gedenkt — mit den türkischen Abgesandten ein und dasselbe Abstrigequartier gewählt hat — nämlich das British-Hotel Unter den Linden. Am Freitag Abends nahm derselbe im Speisesaal an der großen Table d'hôte eben sein Souper — da traten die Orientalen ein, um dort ihren Thee zu genießen. An dem kleinen Tischchen wäre eben nur für kleinere Gruppen Platz gewesen, daher beschlossen die Herren sich an den großen Tisch zu setzen. Einer von ihnen erkennt indeß den „eisernen Montenegriner“, wie er von seinen Landsteuten genannt wird, theilt seine Entdeckung leise dem Anderen mit, und — nach einigem Zögern siegt doch endlich die diplomatische Courtoisie, man nimmt vis-à-vis Platz. Eine Minute später stellt sich Bozo Petrovic und seinen mittlerweile ebenfalls erschienenen Secretär den Gegnern in aller Form, mit tiefen Ernst im Gesichte vor, eine Unterhaltung entspinnt sich, man diskutirt über Theater, die deutsche Residenz, das Attentat, den Tod des König von Hannover, kurz über Alles, nur nicht über Congreß und Politik. — Oh, diese Diplomaten!

Aus dem Gerichtssaale.

(Strafurtheile,) welche vom 12. bis 15. Juni beim k. k. Kreisgerichte Cilli erflossen sind. **Mittwoch 12.** Fabianić Johann 18 Monate schweren Kerker, schwere körperliche Beschädigung; Krešić Bartlma 14 Tage Kerker, Zupančić Maria, freigesprochen, Betrug; Paveu Thomas 14 Tage Arrest, Diebstahl (Uebertretung); Jmensek Simon 1 Monat Kerker, Betrug; Unger Johann 14 Tage Kerker, Betrug; **Samstag 15.** Komplet Mathias, Kristan Anton und Zidansek Josef, freigesprochen, Diebstahl; Novak Paul freigesprochen, Diebstahl; Versić Josef, 2 Monate Kerker, Diebstahl; Pinter Johann, 15 Monate schweren Kerker, Diebstahl; Bogina Augustin 2 Monate, Videčnik Johann 6 Wochen schweren Kerker,

Fremden-Verzeichniß.

Vom 15. bis 19. Juni.

Hotel Erzherzog Johann

Die Herren: Josef Blau und Anton Oblat, Reisende aus Wien. Ritter v. Wagner, k. k. Feldmarschall-Lieutenant aus Agram.

Hotel Elephant.

Die Herren: Paul Alfred Zander, stud. Chem., Dr. Hermann Schwann, k. k. Professor, Rudolf Andreasch, stud. Chem. und Franz Neugeborn, Techniker, sämmtlich aus Graz. Carl Wolf, Bezirks-Wundarzt aus Radmannsdorf. Eduard Keil, Privat aus Wien. Eugen Graf Zychi, Proprietair sammt Gemalin aus Pest.

Die Fräuleins: Alexandrine Möslser, Stubenmädchen aus Laibach. Clementine Prtmaveš, Privat aus Wien.

Hotel goldenen Krone.

Die Herren: Georg Kovacs, Bahn-Ingenieur und D. Slogau, Reisender aus Wien. Julius Berger, Reisender aus Kaniz.

Hotel Döfen.

Die Herren: Ferdinand Hirsch, Reisender, Carl Sunto, Privat, Johann Soutup, Kaufmann aus Wien. Moriz Brauer, Kaufmann aus Warchau. Julius Salzer und Adolf Hönigmann, Reisende aus Laibach. Ludwig Steiner, Privat aus Wien.

Course der Wiener Börse vom 19. Juni 1878.

Goldrente	74.25
Einheitliche Staatsschuld in Noten	63.95
in Silber	65.90
1860er Staats-Anlehenslose	113.75
Banfactien	845.—
Creditactien	240.20
London	117.25
Silber	102.40
Napoleond'or	9.40
k. k. Münzducaten	5.59
100 Reichsmark	57.85

Santhaler Käse

Niederlage und Allein-Verkauf bei **Josef Matič** in Cilli. 285 2

Kleine Anzeigen.

Jede in diese Rubrik eingeschaltete Annonce bis zu 3 Zeilen Raum wird mit 15 kr. berechnet.

Auskünfte werden in der Expedition dieses Blattes bereitwilligst und unentgeltlich ertheilt.

Unterricht im Schnittzeichnen, Massnahmen und Damenkleidernachen wird **billig** ertheilt. Auch werden Schnitte und alle Arten Damen-Bekleidung nach den neuesten **Pariser Original-Modellen** angefertigt. Conversation oder Unterricht ist französisch, englisch, italienisch und deutsch, bei Mne. Helene Schober, Wienerstrasse Nr. 10, im Feilhauerhause. 255 5

TECHNIKER wünscht während den Herbstferien in Cilli oder auswärts in Normal-, Bürger- oder Realschulgegenständen Unterricht zu ertheilen. Auskunft in der Exp. d. Bl. 272 3

Möblirte Wohnung bestehend aus 2 Zimmern und Küche, Schulgasse 143 mit der Aussicht in den Stadtpark und freier Benützung einer Badehütte ist so gleich zu vermieten. 264

Kleesamen

kauft in grösseren Posten und ersucht um bemusterte Preise die

Samenhandlung zur blauen Kugel

B. Kallina, Agram.

Ich sage allen Freunden und Bekannten, bei denen ich mich persönlich nicht verabschieden konnte, ein herzliches Lebewohl und wünsche ein baldiges Wiedersehen.

Joh. E. Schager.

Zu kaufen gesucht

Lärchenpfosten, 3zöllig zu Fassgeschirren. Anträge an die Fabrik Marhof, Post Berdowitz, Croatien. 284 4

Danksagung.

Mein verstorbener Mann, **Anton Kartin**, nahm vor 9 Monaten bei der Lebensversicherungs-Gesellschaft „**Gresham**“ eine Versicherung auf den Todesfall per **Vier-tausend Gulden**.

Der General-Representant dieser Gesellschaft in Laibach, Herr **Valentin Zeschko**, bezahlte mir heute die versicherte Summe auf das Pünctlichste voll aus, wesshalb ich nicht unterlassen kann, Selben öffentlich meinen Dank zu sagen, die Gesellschaft „**Gresham**“ aber Jedermann nur auf das Allerwärmste empfehlen kann.

St. Marein bei Erlachstein, 11. Juni 1878.

Magdalena Kartin,
Realitätenbesizers-Witwe.

P. T.

Beehre mich die höfliche Anzeige zu machen, dass ich das am hiesigen Platze bestehende

Specerei,- Colonial- und Farbwaren-Geschäft

des Herrn **A. Halm** gekauft habe und selbes unter meiner Firma fortführen werde.

Indem ich bei diesem Anlasse das geehrte **P. T. Publikum** um gütigen Zuspruch bitte, empfehle mich unter Zusicherung reelster und sorgfältigster Bedienung.

Hochachtungsvoll

Josef Matič.

„THE GRESHAM“

Lebens - Versicherungs - Gesellschaft in London.

Rechenschafts - Bericht

vom 1. Juli 1876 bis inclusive 30. Juni 1877.

Activa	fr. 59,919,663.—
Jahreseinkommen aus Prämien und Zinsen	12,761,159.80
Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge, Rückkäufe etc. seit 1848 mehr als	77,000,000.—
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der in den letzten 23 Jahren eingereichten Anträge sich auf mehr als	56,783,769.—
stellt.	823,000,000.—

Die Gesellschaft übernimmt zu festen Prämien Versicherungen auf den Todesfall mit 80 Percent Gewinnantheil oder auch ohne Antheil am Gewinn, ferner gemischte und auf verbundene Leben; schliesst Renten- und Ausstattungs-Verträge ab; gewährt nach dreijährigem Bestehen der Policen den Rückkauf für Policen auf Todesfall oder gemischt, welche hiezu berechtigt sind, oder stellt für Policen auf Todesfall nach dreijährigem und für Aussteuer-Versicherungen nach fünfjährigem Bestehen reduzirte Policen aus, für welche dann keine weiteren Zahlungen zu leisten sind.

Prospecte und alle weiteren Aufschlüsse werden ertheilt durch die Herren Agenten und von dem

General-Agenten für Krain, Kärnten und Südsteiermark.

Valentin Zeschko.

Triester Strasse Nr. 8 in Laibach.

582-12